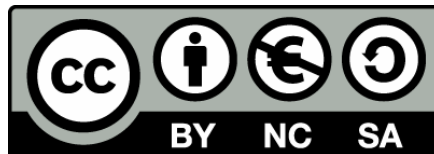




IG-Philosophie
Web: www.ig-philosophie.at
Mail: ig-philosophie@oeh.uni-graz.at



Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Österreich Lizenzvertrag lizenziert! Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at>



Damit ist es erlaubt:



das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen



Bearbeitungen des Werkes anfertigen

aber nur unter folgenden Bedingungen:



Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.



Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Siehe auch: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at/>

Kulturphilosophie:

Chinesische Weltdeutungen WS 2007

A. Grabner – Haider

Dieses Skriptum ist, - wenn auch in Stichworten verfasst - , vollständig.
Allerdings kann ich nicht für die richtige Schreibweise der chinesischen
Eigennamen garantieren.
Im Anhang findet Ihr die Prüfungsfragen vom 31.01.'08
Na dann, viel Spaß damit...
G. Tschinkel

Einführung

Sinologie = ‚Chinakunde‘

- China 1,3 Mrd. Einwohner
- eine der ältesten Schriftkulturen der Erde (2000 v.Chr.)
- bereits 500 v.Chr. große Literatur
- ältestes Weltdeutungssystem : 500 v.Chr.
- 13 – 14 % Wirtschaftswachstum

Das mythische Weltbild ist ein vorwissenschaftliches Weltbild, weltweit ähnliche Grundstrukturen: sichtbare und unsichtbare Welt wird angenommen –
1) Vorstellung unsichtbarer Kräfte → + anthropomorphe Vorstellung → Götter / Daimon- / Ahnenseelen (bewirken Sonnenaufgang etc. – in China: Sonnenwagen) Ahnenseelen → Ahnenland; Ahnen sind wirksame Geistwesen, sind anrufbar → Ahnenverehrung: -Kultmähler & Ahnenopfer

2) sichtbare / verfügbare Welt : Gestirne werden in die Weltdeutung miteinbezogen (Orientierungssysteme)

Riten / Rituale sind genormte (Symbol-) Handlungen

- Einwirken auf Ahnenseelen / göttliche Wesen
- Böse Kräfte abwehren
- Körpersprachlich / Verbal
- An hl. Orten → Tempel

→ → Stärkung der Lebenskraft, Fruchtbarkeit,...

- meist in Gruppen ausgeführt = sozialisierende Funktion
- Ausdrucksfunktion für mentale Prozesse; z.B.: Angst, Lebensfreude, Schuldgefühle, Trauer

Die Riten der Lebensphasen:

- Übergangsriten (Schwangerschaft, Geburt)
- Erwachseneninitiation
- Hochzeits- und Verlobungsriten
- Abschiedsriten (Sterbebegleitung und Todesriten: Feuerbestattung oder Beerdigung)

Leben nach dem Tode: soziale Schichtung

Grabbeigaben... – bei Fürsten: (lebende) Soldaten / Pferde / Sklaven

Entwicklung der Kulturstufen

Anfangs Jäger & Sammler (15 – 50 Personen), nicht sesshaft, keine stabilen Gruppen, keine Geschlechterdominanz, egalitäre Verteilung des Gesammelten & Gejagten, aber in Notzeiten Benachteiligung der Alten.

Ab 10000 v.Chr. (letzte Eiszeit): Entwicklung in

1. Hirtennomaden

- bisher gejagte Tiere eingepfercht;
- erste Sozialstrukturen;
Oberschicht: Krieger
- Hunde, Schafe, Ziegen, Rinder, Pferde
- Dominanz der Männer
- Mythen thematisieren Tiere/
Butter/Milch

2. Ackerbaukulturen (in Flusstälern)

- Wildgräser angelegt (erste festen Siedlungen
- zeitweise sesshaft
- *niedere* bzw. *höhere* Ackerbauern:
- 3 Kriterien: 1. künstl. Bewässerung
2. das Rad
3. der Pflug
- niedere* A.: matriarchalisch
- höhere* : Männerdominiert, größere Gruppen
à Dörfer aus Lehm, Befestigungen à Krieger
Mythen: Pflanzen/Bäume

Spuren der chin. Kultur:

7000 v.Chr.: erste Gräberfunde: Schmuck (Jade), Steinfiguren, Werkzeuge, frühe Malereien

6000 v.Chr.: Ackerbaukulturen

5000 v.Chr.: die ältesten Dörfer (bis 2000 Ew.)... große Töpferkultur, Grabhügel, Häuser rechteckig & eher klein, Kornspeicher (Hirse, Reis)

Mittelschicht: Bauern, freie Arbeiter, Hirten, Handwerker, Händler

Unterschicht: Unfreie (durch Kriegszüge bzw. Schuldklaverei)

2000 – 500 v.Chr.: Bronzezeit: Waffen, Schmuck ...

2100 – 1600 v.Chr.: Xia – Dynastie

Schrifttexte auf Schulterknochen à 'Orakelknochen' – älteste Schriftzeugnisse

1600 – 1046 v.Chr.: Shang – Dynastie: Kriegs- und Verteidigungsbündnisse,
herrscht über mehrere andere Fürstentümer

Yang – tse – Siedlungen (neolithische Dörfer) schließen sich dem Shang –
Reich an. Metallverarbeitung verbessert (Streitwagen)

Hauptstadt ca. 1200 Ew.

Verwaltung: Familien & Sippen (40 – 60 Pers. / Verwandtschaft zur Shang –
Sippe)

Es gab auch FürstInnen;

Schrift: 2000 – 5000 Zeichen (heute etwa 700)

Zu jener Zeit: *Ideogramme* – Zeichen stehen für Satzgruppen
(*phonetische Schrift*: einzelne Laute dargestellt
konsonantische Schrift)

Orakelknochen:

- Ahnenriten
- Heilkunst
- Krankheitsbeschreibung
- Wetter (Regenzauber)
- Kriegstechnik
- Jagd
- Verwaltung (frühe Ansätze)

... = Information über Sozialstruktur

alle 10 Tage: Orakeltage à Schamanen treffen Voraussagen über Ereignisse

„tien“ = Himmel / göttliche Welt à Macht der Fürsten durch Götter legitimiert
tien steht auch für ‚oberster Gott‘ – spiegelt die Hierarchie der Menschen;
göttliche Wesen in den Naturerscheinungen (Winde, Flüsse, Gestirne)

Krieg:

- Streitwagen / Lanzenwaffen
- auch Bauern & Sklaven eingezogen
- Krieger in 1000-er eingeteilt (1000 ist die übliche Verwaltungseinheit)

1100 v.Chr.: Königsgräber, Seele des Königs lebt weiter, Krieger mitbestattet
(erst 220 v.Chr. Menschenopfer durch Tonfiguren ersetzt – ‚Terracotta‘)

bei Fürsten Ahnenverehrung bis 7 Generationen

bei Normalsterblichen bis 2 Generationen

Regeln der guten Ahnen einhalten bringt Glück

Böse Ahnenseelen streifen umher und stiften Unheil

Schamanen (‚Wu‘): auch Frauen (‚Hsi‘) möglich, aber selten
Verantwortlich für Krankheiten heilen & Regen beschwören, sie haften dafür
mit ihrem Leben

Daneben auch *Orakelgeber* (vgl. Mantiker)

Neue Berufe: Schreiber / Tänzer & Musiker / Beamte (erste Archive)

Keramik verbessert

In etwa Anbruch der chin. Kupferzeit durch Kupfer aus Persien

1122 – 221(eigtl.256!) v.Chr.: Zhou – Dynastie: neue Stämme im W & N
werden assimiliert bzw. abhängig; Shang – Dynastie besiegt

Straßen werden eingeschottert, neue Verwaltungsstadt entsteht, Ackerbau &
Bewässerung verbessert;

Frühes Feudalsystem; Vasallenstaaten

Schichten: Krieger / Bauern, Hirten, Handwerker, Händler/ Sklaven

900 v.Chr. Eisenzeit

600 v.Chr. Kung Tse = Konfuzius, besucht *Kriegerschule* (auch für Beamte),
sammelt im ganzen Land Texte, gründet *Schule der Weisheit*

500 – 221 v.Chr.: *Die Zeit der streitenden Reiche* – Ringen um die
Vorherrschaft → zentrale Schwäche → Nomadenstämme dringen ein → ersten
Mauern und Burgen

221 – 206 v.Chr. Qin (oder auch ‚Chin‘ – Namensgeber von China) – Dynastie

Titel des Fürsten erstmals ‚Sohn des Himmels‘

Mausoleum für Fürst – Terracotta Armee

Autoritäre Regierung = *Legalisten* – regieren durch Härte und Strenge

Zentrale Gesetzgebung

Berufsarmee / mehr Beamte / mehr soziale Aufstiegsmöglichkeiten

Schrifttum: Musik / Medizin

Ersten chin. Münzen (vgl. Griechen: 650 v.Chr. aus Lydien)

Burgen verbunden durch Mauern → Baubeginn der großen Mauer

Kanäle werden gebaut

Einheitliche Gewichte & Maßsysteme (z.B. Achsenlänge)

206 v.Chr – 220 n.Chr. Han – Dynastie

neue Staatslehre: Konfuzianische Lehre → gemäßigte Herrschaft → bis 1912

Staatslehre:

- Mitmenschlichkeit (innerhalb der Sippe)
- Leistung
- Soziale Verantwortung
- Solidarität
- Demut / Unterordnung
- Dienst am Volk / Vorbild (Herrscher)

= absolute Monarchie

Fürst ‚Sohn des Himmels‘ / Kriegerschulen: Trennung Beamte & Krieger/
Medizin (tcm) / technische Wissenschaften (v.a. Krieg) / Optimierung der
Verwaltung

Seidenstraße bis zum Mittelmeer (Antioch / Konstantinopel)
Papier erfunden (ca. im Jahre 0)

Gräberfunde: tw enorme Grabbeigaben (allerlei fürs tägliche Leben)
Liste mit Grabbeigaben lag bei; bemalte Seide à ‚Begräbnisfahne‘ à so konnte
z.B. die Mode von damals (Frisuren) rekonstruiert werden
Begräbnisfahne mit 3 Szenen: ...Welt der Menschen

Welt der Ahnen

Welt der Götter ... Wegweiserfunktion?

(...Fürstenseelen steigen ‚höher‘ auf)

Die mythischen Texte fügen diesen 3 Welten in der Vorstellung des Universums
Einen 4. Teil hinzu : die Unterwelt = *TAO* bzw. *DAO* = der ewige Urgrund
(weibl.) = dort beginnt die Unsterblichkeit

Buddhistische Mönche aus Indien wandern ein à Meditationsschulen

Oberschicht- / Verwaltungssprache ‚Mandarin‘ setzt sich durch & einheitl.
Schrift

à à nach Han – Periode zerfällt Reich

265 – 420 Jin – Dynastie: Reichseinigung

618 – 907 Tang – Dynastie, danach wieder Zerfall

1279 dritte Reichseinigung

1368 – 1644 Ming – Dynastie

1644 – 1912 Quing – Dynastie (Mandschu – Dynastie)

ab 1720: Europäer à gründen Handelskolonien

1850 à Opiumkonflikt

ab 1912 China Republik à Bürgerkrieg à Landadel vs. Landarbeiter

1937 – '45 Invasion der Japaner

'48 Rote Armee erobert Beijing

seit '49 VR China

Chinesische Mythologie

Allgemeines:

Ahnenverehrung: Heiligtümer, Ahnenbilder, Opfergaben (Schutzgötter und Ahnen sind nicht das selbe; nicht einheitlich), Reinigungsrituale
Genormte Ahnenverehrung: ‚Li‘ – Frömmigkeit & Menschlichkeit zentrale Werte

Orakel – Funktionen: Traumdeutung / Fürbitten / in Ekstase Botschaften aus Ahnenwelt bzw. von Schutzgöttern; es werden auch gezielt Fragen gestellt à Kriegsglück, Fruchtbarkeit,...

Das Ergebnis vom Reichszusammenschluss (Shang – Dyn.) waren zwei Hauptgötter: ‚Shang Ti‘ & ‚Tien‘ (beide männlich besetzt)

Bauernmythos: Erdmutter ‚Po – u – tui‘

Wie auch später in Europa à Gottesurteile (Zweikampf)

Hl. Stätten zuerst hl. Berge (zentraler Berg + 4 rundherum) und hl. Gewässer à gelegentlich Kinder geopfert

Hl. Tiere : Reptilien – Drachen (Regen), Schlangen (Fruchtbarkeit)

Jeder Mensch 2 Seelenkräfte : Po – Seele: bewegt den Körper (sterblich)
Hun – Seele: unsterbliche Seele

Daraus geht Yin & Yang (erdhaft / himmlisch) hervor, später zusätzlich Geschlechtszuschreibung: weiblich & männlich

Die beiden Seelen bestehen aus kleinsten Teilen, Hun ist feinstofflicher.

Die Seele wird gestärkt durch: Energiesparen, Atemübungen, richtige Ernährung, Rituale, Weisheit, Meditation,...Vereinigung mit Universum

Fürsten werden vom ‚tien‘ eingesetzt (aber keine ägyptische Vergöttlichung)

Gesetze / Aufträge werden ihm von den Göttern eingegeben
Nach dem Tode Heiligsprechung
Zentraler Reichskult, aber regionale Götter toleriert

Im Laufe der Zeit lösten Priester die Schamanen ab, Tempel entstanden, Priester die ersten Schreiber (Kalender!)
Die jeweilige Funktion der Priester konnte aus ihrem Namen / Titel abgelesen werden.

Quellen zur Chin. Mythologie: Die Schule des Konfuzius (ca. 550 v.Chr.) hat mehrere Bücher überliefert:

- Buch der Urkunden (Verträge)
- Buch der Riten
- Buch von Frühling und Herbst

Diverse altchinesische Mythen über die Genese der Welt:

- Die Welt wurde aus dem Schoße des Tao geboren und kehrt irgendwann dahin zurück.
- Ins urzeitliche Chaos brachte ein göttliches Wesen Ordnung
- Ein Vogel ohne Gesicht tanzt im Chaos und verleiht ihm so Form
- Die Welt ist aus einem goldenen Ei geschlüpft – aus den 2 Eierschalen Entstanden Himmel und Erde
- Im Opfermythos wird ein Totemstier zerstückelt / geopfert (analog zu Fruchtbarkeitsriten)
- Ein göttlicher Mensch wird zerstückelt: aus seinen Augen werden Sonne aus seinem Fett Flüsse & Meere, Haare zu Pflanzen, Bauch zu Berge, Tränen zu Bäche, Atem zu Wind...
- Drachenmythos (‚pereomorpher‘ Mythos): Macht der rote Drache seine Augen zu wird’s Nacht, sein Atem weht als Wind etc.
- Die große Töpferin hat den Menschen aus Ton geformt
Einzelanfertigung: Krieger; Massenanfertigung: Bauern

Weitere Mythen

- Die große Flut → Menschen mussten neu geformt werden
- Erde viereckig → viereckige Tempel
- Weltdach = Eier- / Nusschale → Baldachin des Fürsten
- Dämonen – Mythen: Dämonen kämpfen gegen Weltordnung
- 9 Himmelsregionen (hl. Zahl)
- Mond & Sonnen – Mythen: 10 Sonnen → eine Sonnenmutter führt jeweils einen der 10 Sonnenknaben auf ihrem Wagen übers Himmelszelt → sind einmal 2 Knaben dabei, so kommt es zur Dürre (Mythos der patriarchalischen Zeit)

- 12 Monde = 12 Monate (männl.)
- Insel der Unsterblichkeit, von Tien beschützt
- Sternbilder: z.B.: der große Bär, der Wolf (Jagdkultur)
der Rinderhirt & die Weberin (links & rechts der Milchstraße) à
7. Monat Heiratsmonat à die Weberin verlässt ihr Haus und zieht zum
Rinderhirt
- hl. Berge (Himalaja) Schutzgötter wohnhaft, tabu für Menschen
- Schöpfergöttin: dämmt die Flüsse ein (& erschafft Menschen aus Lehm)
Befestigte die hl. Berge, Fruchtbarkeit, stiftet die Ehe
- Mythen der großen Baumeister: (Schutztier Drache hilft mit)
Baumeister meditiert à Schutzgötter vermitteln ihm die magischen
Zahlen à Zahlentafel um die Erde zu vermessen à Zirkel & Messschnur
à vermitteln ihm auch das Geheimnis, aus Steinen Eisen zu gewinnen
(Eisenzeit)

Daoismus / daoistische Religion

(dao bzw. tao eine Frage der Übersetzung)

- à Weltdeutung der unteren sozialen Schichten
- à bis heute lebendig
- à Schamanischer Ursprung
- à Die ersten Schriften aus der Chien – Zeit

5.Jhdt.v.Chr.: böse Magie bei Todesstrafe verboten à daraus entsteht im 3. Jhdt.
v.Chr. der ‚Tao te king‘ – ‚Das Buch von der Kraft des Ursprungs‘ von Lao Tse
Zitat: ‚das Tao das sich aussprechen lässt ist nicht das ewige Tao‘ à das Wesen
erfassen wir nicht (ganz);

Die Erde wird in den Mittelpunkt gerückt, das weibliche tritt in den
Vordergrund à alles aus der Erde geboren, der Urgrund / das Tao ist weiblich;
(siehe oben: Po & Hun – Seele! à Yin & Yang als komplementäre Mythologie)

Techniken der Lebensverlängerung / Stärkung der Po – Seele:
Ernährungsregeln à Makrobiotik, gleichmäßiges Atmen, Meditieren, Sexuelle
Entfaltung; Die Lebensenergie ist begrenzt à langsamer Lebensstil, teilweise
Askese (in China kaum Asketen), Freude am Leben, Sinnlichkeit;

Das weise Leben des Daoismus: (Der weise als Nachfolger des Schamanen)

- Wirken ohne Handeln à Das Leben geschehen lassen
- Belehrung ohne (viel) zu reden
- Der Weise erzeugt Dinge aber er besitzt sie nicht
- Loslassen
- Der Weise bleibt niemals einsam (da er nicht verharrt)

- Die Weisen leben ewig, da sie ihr Leben hintansetzen
- Wer den Urgrund erkennt, lernt Duldsamkeit & Gerechtigkeit, sein Leben kommt nicht in Gefahr
- Für den Weisen gibt es keine verworfenen Menschen
- Die Reichen kommen nicht in den Himmel (siehe Bibel: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr...“)
- Der Weise strebt nicht nach Wissen
- „Wahre Worte sind selten schön, schöne Worte selten wahr“

Das ewige Dao:

- ist immer strömend, es läuft niemals über
- Der ewig strömende Abgrund ist der Urgrund aller Dinge
- mildert die Schärfe der Dinge, ist tief und wirklich
- ist früher als die Götter
- Der Geist des Urgrundes stirbt nicht
- ist die Wurzel von Himmel & Erde

Die unteren sozialen Schichten sind näher am Urgrund (analog fließt Wasser immer nach unten).

Die Angst vor dem Tode soll überwunden werden.

Über den Krieg:

- der Weise verteidigt sich nur
- Torheit des Krieges
- auf Dauer siegt das Weiche über das Harte – „Steter Tropfen höhlt den Stein“

Weitere Elemente des Daoismus:

- Demut, Bescheidenheit, Liebe zu Kindern / Kindsein, schöpferische Spontaneität
- Das Weltbild / der Weltlauf ist zyklisch (Beobachtung der zyklischen Gestirne / Jahreszeiten / Ackerbau)
- Idee der Menschlichkeit (‚Yen‘)

Lao – Tse: großer Weiser bzw. Weisheitslehrer; seine Mutter sei Jungfrau gewesen, konnte nach seiner Geburt sprechen, kannte von Anfang an die kosmische Weltordnung

Die 2 großen Daoistischen Schulen:

1. Volksdaoismus: Sprüche, Wanderlehrer, natürliche Heilkunst, Lebensverl.,...
2. Politischer Daoismus: einige wenige Kaiser → Konfuzianismus dominant

ad 2.: Schriften aus dem 2.Jhdt.v.Chr.: Ratschläge für eine gute Regierung à daoistischer Fürst: wenig Kriege, lebt aus der Erdmitte, Meditation, Verbindung zu Ahnen, *Toleranzgedanke* (Han – Dynastie);

...ab ca. 170 n.Chr. fließen buddhistische Lehren ein à Symbiose

Konfuzianismus (v.a. obere soz. Schichten)

à hist. Figur des Lehrers ‚Kong Tse‘: 6. – 5.Jhdt.v.Chr, Sohn eines Kriegers, mit 15 Jahren in die Kriegerschule* im Fürstentum ‚Lu‘

mit 19 erste Heirat à noch heute leben biologische Nachfahren!

erhält im Alter von 22 Jahren Lehrstuhl (Bezahlung in Naturalien): zuerst

Geschichte (Annalen, Urkunden), später Bogenschießen & Wagenlenken

ca. 25 J.: Tod der Mutter à mehrere Monate Trauerzeit

Später mehrere Staatsämter: Kornspeicheraufseher & Herdenaufsicht

Erlaubnis, in fremden Fürstentümern zu studieren (u.a. in ‚Lo‘) à nimmt

Schüler mit (Austausch) à große Wissensakkumulation

Nach seiner Rückkehr gründet er eine eigene große Schule.

Zur Zeit der konkurrierenden Reiche war er Berater des Fürsten (auch Ratgeber anderer Fürsten!), erhält weitere Verwaltungsämter;

Ordnung / Gerechtigkeit / Strenge / Moralisches Vorbild seien die Tugenden des Fürsten

Konflikt mit Fürst: Fürst vergaß auf das Himmelsopfer !! à Vorübergehend in ‚Lo‘ sowie in ‚Li‘, dann Rückkehr;

verfasst u.a. ‚die Annalen des Fürstentums Lu‘

angeblich mit 73 Jahren verstorben

„Meine Lehre ist angelangt“ – Fürst von Lu hält Totenrede

à In der Legende hat seine Mutter vor der Geburt ein Einhorn gesehen, er

kommt in der Grotte des Einhorns zur Welt, 2 Drachen halten Wache

knapp vor seinem Tode wurde das Einhorn eingefangen

*Ausbildung in der Kriegerschule:

à 3 Haupttugenden: Treue zum Fürsten, zum Lehrer, zum Vater (arist.Kodex)

à Grundwerte: Unterordnung / Demut / Höflichkeit

- Kampftechniken: Ringen, Bogenschießen, Wagenlenken u.a.; à Abhärtung
- Lieder & Tänze
- Traditionen, Riten & Gesetze
- Rudimentär Geschichte
- Malen & Schreiben
- Rechnen

à Zum Abschluss gibt's eine Männlichkeitsmütze & Erwachsenenname

Konfuzianische Schule:

- Konservativ: alte Lebenswerte sind die besseren à Neuerungen maßvoll und in kleinen Schritten
- Ziel: vernünftige Gesetze à sozialer Friede
- Krieg ist fixer Bestandteil
- Herrscher muss rechtmäßig eingesetzt werden

Staatsmodell / Tugenden:

(die Ahnen haben die Regeln aufgestellt à starke Legitimation)

- Tapferkeit
- Demut
- Kinderliebe
- Naturverbundenheit
- Vorbildwirkung
- Ordnung
- Gerechtigkeit (Ungleichheit der Güter ist gerecht!)
- Strenge
- Fürst = Sohn des ‚Tien‘

Die 5 klassischen Schriften der konfuzianischen Weltdeutungen:

(von seinen Schülern niedergeschrieben / gesammelte mündlich tradierte Texte, z.T. 1200 v.Chr.)

1. Das Buch der Wandlungen (‚I Ging‘ oder auch ‚I Ching‘)

Orakelbuch; (myth. Riten, Sagen, Umgang mit magischen Kräften, Wahrsagen) à Grundmodell: Scharfgrabenorakel, 64 Stäbchen;

Frühe Form der myth. Naturdeutung

Natur und Weltall in Zahlensystem angeordnet

Menschenbild = Abbild des Kosmos

Lebensglück durch Einklang mit der Natur

à Moralische Wertungen

à die Ordnung in allen Dingen suchen

Ahnenrituale, Einhaltung der moralischen Gesetze, die Jahreszeiten müssen gefeiert werden, das wahre Selbst suchen!

2. Buch der Urkunden (‚Shu Ching‘)

Uralte Gesetzestexte aus verschiedenen Fürstentümern

Fürst: soziale Ordnung, Weisheit des Herrschers

Menschlichkeit (‚Yen‘) → innerhalb der Sippe! (Sippe patr. geordnet)

Harmonie mit Gesetzen des Himmels, Vorbild, für Wohlstand ist zu sorgen
und für den Frieden → Ordnung des Charakters! → überträgt sich auf den
ganzen Staat

Legitimation durch ‚Tien‘; Liebe zu den Kindern, aber noch mehr sollen die
Kinder den Fürst achten;

Einhaltung der Gesetze muß überprüft werden; alte Traditionen müssen
hochgehalten werden;

3. Buch der Lieder (‚Shi Ging‘)

Lieder bilden den Charakter des Menschen: „Jede Erziehung beginnt und
endet mit der Musik“

Lieder magische Wirkung auf Ahnen, Götter, Lebensglück;

Lieder tragen Tugenden, Wahrheiten des Lebens & Weisheit in sich →
Umgang mit der Natur;

Gesetze des Kosmos sind unergründlich, die Weisen kommen seiner
Ordnung immerhin nahe;

Loblieder auf Natur, Ahnen, Fürsten, Götter;

Musik unterstützt die Harmonie des Lebens & formt den Charakter;

Musik muss aus dem Herzen kommen;

Erotische Liebeslieder, deuten nur in Symbolsprache an;

Erziehung: Lieder → Dichtkunst → Moral → wieder Lieder (‚Curriculum
der Erziehung‘);

ca. 300 Lieder;

4. Frühling und Herbst (‚Tschun Tsin‘)

→ Annalen bis 800 v.Chr.

→ das einzige Buch in dem Teile wahrscheinlich von Konfuzius selbst
stammen

die Pflichten des rechtmäßigen Herrschers → der unrechtmäßige muss
bekämpft werden;

Riten;

Geschichtsdaten / - daten;

Hofgeschichtsschreibung;

div. Rivalitäten

Werte: Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Bräuche / Riten, ‚Lu‘ das tüchtigste
Fürstentum;

5. Buch der Riten (‚Li Ching‘)

à Die Riten aller Fürstentümer
à Die Welt der Ahnen (Adlige sind stärker an die Ahnen gebunden)
genaue Anweisungen der Ahnenriten: Musik, Meditation, Rolle des Fürsten
& der anderen Protagonisten sowie deren Rangordnung;
,Kiao‘ = Opferritual;
Moralische Ordnung durch Weisheit der Ahnen, Güterteilung, Maßhalten; -
von den Tugenden aller hängt das Bestehen & Gedeihen des Staates ab!
Ethik: wird abgelesen am Kosmos;
Dichtkunst wird gerühmt: „Macht das Volk sanft.“
Riten erinnern an die Vergangenheit; Rituale schaffen Verbundenheit,
Pflichtgefühl, Tugend & Redlichkeit;
Gespräche mit dem Meister: „Vom kleinen hängt das große ab.“ Familie
ß à Staat;

Ethik der Sitten:

Goldene Regel: „Dem Mitmenschen nichts antun was wir selber nicht wollen.
Ihnen das tun was wir selber auch wollen.“

- Böses mit Bösem vergelten führt in einen Kreis der Gewalt à Gewalt ertragen (Gilt nur innerhalb der Sippe!)
- Mäßigung
- Vorsicht
- Soziales Gleichgewicht (ist vorgegeben = konservativ)
- Unbedingte Gesetzeserfüllung
- Besonnenheit, Ruhe
- Gehorsam

à Patriarchal, nur für die oberen Schichten

Buch: ‚**Die große Lehre**‘:

à jeder Mensch zum Guten fähig (optimistische Lebensdeutung) à Weisheit trägt bei, dieses Gute zu festigen; Übeltäter hatten schlechte Vorbilder & widrige Umstände à Strafen dienen der Besserung;
...das moralische Lernen muss gelernt werden...alle Menschen sind lernfähig
Universum ist harmonisch geordnet à die Erde und weiter das soziale (patr.)
Gefüge ist sein Spiegelbild;
à = Lehre für Beamte, wenn ihr viele Menschen folgen à goldenes Zeitalter!
Wahrhaftigkeit im Zusammenleben;

Friede in den Sippen & zwischen den Sippen, Friede mit anderen Fürstentümern;
gerechte Aufteilung der Güter (nach sozialer Ordnung!);
Ahnenverehrung;
innere Ruhe;

à die Richtige Mitte des Lebens / der Extreme:

z.b.: Habsucht ß à Freigiebigkeit

Schmerz ß à Freude

Trauer ß à Glück

Mitleid ß à Zorn

Körpermitte = Nabel

Aus der Erdmitte heraus à geerdet sein;

à auch daoistische Ideen eingeflossen;

mit Vernunft die Gefühle / Leidenschaften lenken;

die Stille suchen;

die Natur beobachten & meditieren à die natürl. Weltordnung erkennen à die Wandlungen im eigenen Leben erfassen – jeder Mensch ein Abbild des Kosmos; das Unveränderliche annehmen;

dem Nächsten helfen (innerhalb der Sippe);

wenn die Menschen richtig leben, bleibt auch der Kosmos in Ordnung;

Ehrfurcht vor der Natur;

die Weisen suchen nach dem Gesetz des Himmels à dient bloß der

Legitimation der Fürsten;

à der vollkommene Weise:

- lebt einfach - inneres Gleichgewicht
- geerdet - Selbstbeherrschung
- Redlichkeit - Mut & Tapferkeit
- Maß - Standhaftigkeit
- Harmonie

à Leben nicht nur passiv hinnehmen! (Anders als Daoisten!)

à à à so könne alle Dinge gedeihen;

Eine andere zeitgenössische Zusammenfassung der konfuzianischen Lehre:

5 Grundbeziehungen des menschl. Lebens (patr.)

1. Vater – Sohn
2. Fürst – Beamte
3. Männer – Frauen
4. Alte – Junge
5. Freund – Feind (abhängig von soz. Schichtung!)

Rollenverteilung: Bezug auf Kosmos à Gesetz der Wandlungen

Wesen der Wandlung: ist auf Lebensspendung aus;
Ordung & Wandlung bestehen gleichzeitig;

Fürsten behalten Herrschaft durch a) Tugend b) Gesetzmäßigkeit c)
Menschlichkeit;

Der einzelne als Teil der Sippe;
Sippe ist die Zelle des Fürstentums:

- Aufgaben zuverlässig ausführen - ältere Achten
- Schamgefühl - auf die eigene Gesundheit achten

Mencius, Schüler des Konfuzius, 4.Jhdt.v.Chr.

Wanderlehrer & Fürstenlehrer in der Zeit der streitenden Reiche

Buch von Mencius mit Gleichnissen & Geschichten:

- jeder Mensch von Natur aus gut
- wenig Todesstrafen → Fürst darf keine Lust am Töten haben
- Menschlichkeit, Bescheidenheit, Maßhalten
- Absolute Macht des Fürsten sichert den inneren Frieden
- Fürst verantwortlich für: Schutz des Lebens, das Wohl der Untertanen, das moralische Lernen; Fürst muss: Riten ausführen, Vorbild sein, keine Eroberungsfeldzüge; → sichert Beliebtheit des Fürsten;
- Unmoralischer bzw. unwürdiger Fürst kann legitim beseitigt werden
- Das Volk soll: Mitleid mit Menschen und Tieren haben (daoistisch), Einfachheit des Lebensstils, Naturverbundenheit;
- Hat ein Fürstentum Erfolg, so ist das der Lohn der Götter
- Die Leiden verringern, den Kranken helfen → Nur unvernünftige können andere Leiden sehen
- Schamgefühl ist angeboren
- Bescheidenheit muss gelernt werden = Grundlage der Sittlichkeit

Bei Mencius wird (langsam) auch der Einzelne wichtig;

Kritisches Denken: Unterscheiden lernen;

4 Haupttugenden: 1. Menschlichkeit 2. Rechtschaffenheit 3. Bescheidenheit
4. Erkenntnis

→ zwar ist das Leben schicksalhaft, aber wir können dieses Schicksal teilweise beeinflussen;

Micius, 4.Jhdt.v.Chr.

à erstmals Utilitaristische Ethik à Gebot der *allgemeinen* Nächstenhilfe
à erste Theorie der Kulturentwicklung

- gegen Angriffskrieg
- durch Bestechung können Kriege verhindert werden
- Konfuzius hat zu sehr die Pflichten betont
- Gegen blinden Schicksalsglauben, das Leben autonom gestalten
- Am Anfang sei die Menschheit glücklicher gewesen
- Für Einfachheit, um das Glück zurückzugewinnen à steht damit nah an den Unterschichten, kritisiert Luxus der Oberen
- Die Vorfahren waren Vegetarier, Fleisch ist Zeichen des Überflusses
- Viele Fürsten plündern das Volk aus à Das stört das Gleichgewicht à Tendenz zur Egalität
- Einem Vorbild folgt das Volk
- Im Urzustand waren die Menschen kriegerisch à die Stärkeren haben sich durchgesetzt à So entstanden die Staaten à soziale Ordnung von den Stärkeren zum beiderseitigen Vorteil geschaffen
- Der Staat braucht tüchtige und weise Beamte à Beamte sollen von Fürsten nach Fähigkeit und Leistung ausgewählt werden à bringt dem Staat Vorteile;
- Auch nicht – adelige sollen bei hohen Fähigkeiten in höhere Beamten – Ränge aufsteigen dürfen (Chancengleichheit?)
- Fürst soll Volk ohne Gewalt regieren
- Beamte müssen gut entlohnt werden à nach Leistung
- Das Volk auszubeuten schadet dem Staat
- *Schrankenlose* gegenseitige Hilfe nutzt dem ganzen Staat

à à à hat sich nie wirklich durchgesetzt

„Wenn man den Krieg befehlen kann, dann kann man auch die Nächstenhilfe befehlen!“

„Wer anderen Menschen nutzt, dem wird auch in Not geholfen werden.“

Aus dem Konfuzianismus entwickelten sich in der Folge der *chinesische Humanismus* und der *Legalismus*.

Einteilung der Altchinesischen Philosophie

4 Schulen:

1. Humanistischer Konfuzianismus
2. autoritärer Konfuzianismus (Legalisten)
3. daoistische Philosophie
4. Motisten (Minderheit)

Die Motisten

- à Ethik der Menschlichkeit
- à Ethik der allgemeinen Menschenliebe
- à Überschreitung der Sittengrenzen
- à Theorie der Kulturentwicklung (die Stärkeren setzen sich durch)

Begründer *Mo – Ti* ist ein Kritiker des blinden Traditionalismus: à kritische Überprüfung (auf Nutzen / Schaden); Bsp. Trauerriten: kosten viel Geld; Verschiedene Fürstentümer haben verschiedene Sitten à somit sind alle Sitten relativ und sind somit veränderbar! à Humanisierung der Sitten;

Lebensform: die einfache Lebensform der Frühzeit sei gesünder; leben alle bescheiden, so haben alle genug; „Das naturnahe Leben können wir uns von den Tieren abschauen.“

Musik: edle, schöne Kunst; bis jetzt dem Adel vorbehalten – das Volk soll ebenfalls Zugang haben. (einfachere Variante) „Demokratisierung der Musik“

Glaube: wichtig! Dem Willen des Himmels zu folgen ist Rechtens. Der oberste Gott sieht und weiß alles. Tien ist aber nicht furchterregend, er ist friedliebend und gut, er bestraft die Übeltäter & belohnt die Guten. Die Gesetze des Himmels & der Natur müssen befolgt werden. Befolgen *alle* die Regeln so blüht das Fürstentum auf.

Regeln: die Strukturen bestimmen die Lebensregeln à Hierarchie ist gerechtfertigt. Oberster Fürst durch Himmel legitimiert. à Er muss den Willen des Himmels erkunden / untersuchen (mit Mantikern & Schamanen)

à Mo – Ti aus den unteren Schichten, war daher für allg.soz. Gerechtigkeit

Schicksalsglaube: gegen Fatalismus, das führt zu pol. Instabilität durch die allg. Resignation. à das eigene Leben in die Hand nehmen, Tatkraft entfalten! Tien bestimmt nicht das Schicksal, er gibt nur die Ziele / Gesetze vor!

à setzt sich nie durch

Daoistische Philosophie / Schule

wahrscheinlich 4. – 3. Jhdt.v.Chr: **Yang Chu:**

Optimierung des Lebensglücks à früher chin. Hedonist: „Wir brauchen auch das Glück der anderen.“ (Aber jeder Mensch hat gesunden Egoismus)
Glücksstreben ist ein natürliches Streben.

Optimierung durch: a) Lernen, die natürlichen Wünsche zu erkennen
b) Lernen, diese Wünsche dauerhaft zu erfüllen

Kritik an Konfuzianern: Sie streben nach Macht, Einfluss und Ehre (auch nach dem Tode à er relativiert damit die Ahnenverehrung)
Relativiert auch den Glauben an ein Leben nach dem Tode: Konf. Achten zu sehr auf Lohn im Leben danach
à der Tod macht alle gleich
à (teure) Begräbniszeremonien für das Glück der Lebenden unwichtig!
Konf. zu starke Moral à Recht, Ordnung, Demut, Strenge der Moral

Askese bringt keinen Nutzen, sie schädigt;
Hektik und Geschwindigkeit bringt keinen dauerhaften Nutzen;
Ruhmstreben ist am Leben vorbeileben;
Lebensform der Ahnen war nicht so erstrebenswert;

Glückliches Leben: Schönheit der Natur erleben, Freude an der Musik, Freude an der Sexualität (Form der Lebensverlängerung);
Mit wenig Gütern leben ist die eigentliche Kunst des Lebens (authentische Wünsche) à „Der Weise Mensch erstrebt nur Erfüllbares“ (vgl. Stoiker)
Den Tod akzeptieren, Hier & Jetzt leben

Altruistischer Zug: Glück und Reichtum teilen, anhäufen macht keinen Sinn;
Wünsche der anderen erkennen & erfüllen à Austausch ermöglicht
Lustmaximierung

Freiheit des Denkens und freie Mitteilung der Gedanken muss erlaubt sein!!

Chuang Zi:

4.Jhdt.v.Chr. im Fürstentum Song, Reisetätigkeit = umfassende Kenntnisse
à Seine Schüler verfassten daraus ein Buch

Grundlehren: daoistisch

à innere Ruhe, Einfachheit, Schweigen
à der Weise wird Wegbereiter für andere

Kritik an Konfuzianern: sind wegen Traditionen unflexibel à Leben soll aber flexibel sein & einfach; à wenig(er) Riten, Hinwendung zum Ursprünglichen. Opferriten sinnlos;

Die Regeln der Konf. engen das Leben ein. à intuitiv dem Dao folgen!!
à in der Frühzeit reichten auch wenige Regeln
Zusammenleben ist zu kompliziert geworden;

Kritik an Glauben (Relativist), an absoluten Wahrheiten und – Moralregeln: Moralregeln in jedem Fürstentum anders à relativ! à wir müssen daran arbeiten

à auch Schönheit relativ à Somit gibt es keine absoluten Werte à Absolut ist nur der Dao, wir können uns aber nur annähern à somit sind die Ziele der Menschheit wandelbar

Die Lehren des Chuang Zi finden sich in Gleichnissen :

- Wir sind immer auf der Suche nach Wahrheit und Tugenden
- Ohne Hässliches kein Schönes
- Auch Krüppel haben Wert als Mensch à in der Natur hat unbrauchbares einen Wert: „Unter hässlichen Bäumen kann man endlos meditieren.“ (Weil ihn niemand fällt)

Der Weise: sucht ein Leben lang nach dem Urgrund; Leben in Gelassenheit, Befriedigung der ursprünglichen Bedürfnisse; hat überall Anteil, denn er hält an nichts fest; er meidet den Streit & will ihn schlichten; Hang an Güter meidet er; Keine unnötige Angst vor dem Tode = Umwandlung, eingehen in den Urgrund, der Tod ist leerwerden, Ruhe, Sorgenfreiheit, ein Nicht – Seiendes à Durch Meditation kann man lernen, ruhig oder sogar meditierend zu sterben à irgendwann geht Lebensenergie zu Ende à Erwachen aus einem Traum? à Daoist will nicht wiedergeboren werden; („daoistische Sterbebegleitung) Will nichts erzwingen; sucht das Gleichgewicht; näher am Weichen als am Harten (Yin / Yang); erträgt Schmerz und Krankheit;

Die Ahnen waren glücklicher: weniger Wissen, aber dafür Wissen ums gute & nat. Leben. à Wissen relativiert, Intuition wichtig;

Das Dao: ist nicht beschreibbar; nur intuitiv (in der Stille) zu erahnen; Es umfasst alle Gegensätze: Fülle ß à Leerheit, Hell ß à Dunkel,...

Ekstasetechniken: → Denken hört auf, Körper wie ein leeres Boot & hart wie Holz; Erlebnisse können nicht sprachlich wiedergegeben werden;
Ekstase = Himmelsreise

Lien Zi:

→ die gleichen Gedanken, aber Ansatz einer naturalistischen Erklärung der Welt
z.B.: „Was ist der Himmel? – Nur angesammelte Luft.“
„Sonne und Mond können nicht herabfallen.“
→ Will Menschen damit die Angst nehmen

Die Legalisten

→ autoritärer Konfuzianismus zur Zeit der streitenden Reiche
→ pessimistisches Menschenbild: Menschen neigen eher zum Bösen, sie müssen daher davon abgehalten werden
→ frühe Theoretiker der Staatsmacht / totalitäre Staatstheorie, von Maoisten mit Marxismus verbunden

Optimales Fürstentum: strenge Strafen halten Übeltäter ab; der absolute Herrscher kann das Reich am besten regieren; der Schwächere muss sich unterwerfen (Adelsphilosophie); Gesetze müssen klar bestimmt sein → Befolgung belohnt, aber vor allem die Missachtung bestraft;
Strenge Kontrollen geben Rechtssicherheit;

Shang Yang:

→ 4.Jhdt.v.Chr. im Fürstentum Wei ,dann nach Chien
→ Machttheoretiker, für eine gewaltsame Verwaltung
→ „Die meisten Menschen sind von Natur aus böse.“
→ Wurde ermordet

Optimierung der Gesetze/Organisation: Sippen größer - Gesetze der Ahnen / alte Tugenden reichen nicht aus; Weise Menschen müssen die Gesetze formulieren, das Volk ist zu ungebildet; strenge Kontrolle über alle „Bürger“ – Bespitzelung und Denunziation wird Pflicht; → Nicht nur die Untat, sondern auch deren Nichtanzeige ist strafbar!

Gerichte hart und Grausam, Strafen öffentlich vollstreckt;
→ sind apodiktische Rechtssätze
→ Dieses Modell wurde nach kaum 20 Jahren gestürzt.

Primat des Militärs: a) Krieger gut organisiert b) Söhne der Adligen müssen Kriegsdienst leisten

Säulen des Staates: a) optimaler Ackerbau (Bauernstaat) b) Militär
à unbesiegbar!

à à à Nahrungsmittelproduktion muss zentralisiert werden, dabei müssen
Beamte / Herrscher gerecht und hart sein.

Landwirtschaft ausbauen, alle Menschen müssen arbeiten, die Faulen müssen
verhungern.

Händler brauchen Profit à Abgaben nicht zu hoch (Steuer für Händler ist neu)

Mit Menschlichkeit oder Tugendhaftigkeit kann man keinen Staat regieren;
Riten sind unwichtig! Wichtig ist die Vermehrung der Bevölkerung, und diese
muss ernährt werden.

Einwanderung wird gefördert – Anreiz: 3 Generationen Steuerfreiheit und kein
Kriegsdienst.

Strafrecht: selten Belohnungen, immer harte Strafen; Verhalten aller muss
kontrolliert werden; Fürst herrscht durch Angst à Bevölkerung muss zittern!
Auch leichte Vergehen hart bestrafen; Sippenhaftung;
„Ein kluger Staatsmann kommt den Übeltätern zuvor.“

Krieger: Erziehung zur Tapferkeit, optimale Kriegsausbildung; viele Güter;

Die 14 Reformen des Shang Yang:

- arbeitende Bev. in Fünfer- und Zehnergruppen einteilen à leichter zu beaufsichtigen
- Teilung der Großfamilien à optimal für Wirtschaft
- Krieger höher besoldet, Militär besser geordnet
- Streitfälle in Sippen vor öffentliches Gericht
- Wer ein Verbrechen nicht anzeigt, wird zum Tode verurteilt
- Pflicht zu Ackerbau und Seidenzucht = Arbeitspflicht
- Alle Söhne des Adels/Beamte/Krieger müssen zum Militär
- Zentrale Verteilung der Felder/Häuser/Kleider/Sklaven
- Zentrale Leitung bei Bewässerung/Kanälen/Rohdung
- Besteuerung der Bauern nach Fläche, nicht nach Ertrag
- Einheitl. Maße und Gewichte
- Einheitl. Wagenspur
- Einheitl. Schrift
- Städte sollen Schutzwälle bekommen

„Bestrafung erzeugt Zwang, Zwang erzeugt Stärke, Stärke erzeugt Ehrfurcht,
Ehrfurcht erzeugt Tugend.“

Han Fei Zi:

à 4.Jhdt.v.Chr (Fürstentum Han)

Ideen:

- Versprechen sind einzuhalten
- Herrscher im Hintergrund, er zeigt seinen Willen durch Beamte, so werden andere gehasst, der Herrscher aber erntet die Früchte, da er belohnt;
- Menschen müssen Angst haben
- Nicht durch Ideale regieren
- Weisheit reicht nicht aus
- Moral des Fürsten bedeutungslos

à sonst Unordnung & Chaos: Menschen von Natur aus schlecht

Gedanken zur Frühzeit: Menschen glücklicher, alles Einfacher, denn ohne Güter gab es weniger Streit & Krieg. Dann wurden die Staaten größer und die Menschen lebten länger à mehr Konflikte

Kritik an Fürstenberatern, die vagabundieren: bringen wenig Nutzen, denn sie hängen zu sehr an den alten Traditionen

Kritik an Konf.: achten zu sehr auf Tugend

Kritik an Orakelwesen und Sterndeutung

Kritik an der Religion: Götter und Dämonen greifen nicht ein! Der Herrscher ordnet, nicht der Himmel. Fürst braucht keine göttliche Legitimation, er braucht eine Armee.

Der Herrscher soll Zuneigung zurückweisen, denn Liebe kann leicht in Hass umschlagen à Distanz wahren, kühl sein;
Er ist einsam, da er niemandem vertrauen darf;

Mit Humanität kann kein Staat regiert werden. Gefordert wird blinder Gehorsam

Ein Volk muss immer zum Krieg gerüstet sein

Xun Zi:

à 3.Jhdt.v.Chr.

à gemäßigter, noch in Ansätzen konf.

à Buch über die Staatslehre (32 Kapitel):

- Die Einzelnen haben die größten Vorteile im Staat (geordnetes Leben)
- Opfer sekundär, die Ahnen greifen nicht in die Schlacht ein
- Pess. Menschenbild, aber alle können das Gute lernen!
- Strenge moralische Regeln → weiche Moral führt zum Sturz
- Kein magischer Zusammenhang Verhalten des Fürsten und dem Volk
- Tugendhafte mit Ämtern betrauen
- Staat braucht militärische und moralische Stärke
- Die Tüchtigsten sollen herrschen
- Tugend & Strenge & Abschreckung
- Geburtsadel allein macht nicht tüchtig (banale Einsicht)...untüchtige Adelssöhne sollen entlassen werden
- Wissen soll im Volk verbreitet werden (Aufstieg möglich)
- Über Gesetze darf auch diskutiert werden
- Mit Strenge alle zur Tugend erziehen → dann weniger Strenge nötig
- Der gute Herrscher ist gerecht, autoritär, tugendhaft, geliebt und streng

→ Verknüpfung Humanismus & Legalismus

Gerichtsverfahren zwischen den Sippen: Alle Beteiligten müssen angehört werden

Ernährung durch Zentrale Leitung sichergestellt; Nicht zu hohe Steuern!
Belohnungen als Ansporn zum moralischen Lernen;

Werte der Kultur: Musik, Bilder, Kochkünste, Webkunst

Vielfalt der Ämter, um versch. Aufgaben zu lösen → Beamte für Wohl des Staates

Der Fürst hat Verantwortung fürs Volk (anders als Legalisten)...“Der Himmel schuf das Volk nicht für den Herrscher.“

Zu viele Spitzel → Arbeitsleistung reduziert

Beamte:

- hohe Moral
- sorgen für Einheit des Volkes
- müssen Vertrauen gewinnen (Basis zur wirtschaftlichen Kooperation)
- loyal
- müssen das Volk mögen / der Gemeinschaft verpflichtet
- kein blinder Gehorsam
- „Augenmaß“
- Kritik am Fürsten muss möglich sein
- Treue & Rechtschaffenheit

Musik (Tanz und Bewegung) : Ausdruck der Harmonie der Gefühle; gute Musik formt den Charakter (konf.); gute alte Musik schafft Ausgleich, allerdings schafft neumodische Unausgeglichenheit;

Der Weise: lernt die Regeln der Sittlichkeit & gibt sie weiter, alle können lernen die Triebe zu zähmen. Wenn Gefühle nicht kontrolliert werden, herrscht Chaos;

Bildungsprogramme vom Staat: Sitten, Lesen, Schreiben,... (Beamte, Händler, aber nicht für Bauern!)

Jeder Mensch, auch der Dümme, hat Talente. – Krüppel ausgenommen.
Jeder Mensch ist für sein Handeln verantwortlich.

Soziale Ungleichheit ist sinnvoll, solange nicht zu groß.
Soziale Rangordnung verhindert Chaos.

Traditionen sollen nur erhalten werden, wenn sie sich bewähren.
à keine Relativierung der Trad., sondern Korrektur
Rituale nur für den Sippenzusammenhalt wichtig.
à Opfer weglassen, Riten beibehalten

Tien: Entpersonalisiert, Inbegriff aller Naturereignisse! Auf Himmel kein Verlass! Bestimmt nicht unser Schicksal! Orakel machen keinen Sinn.

Das Glück des Staates: a) Fürst b) Gesetze c) Moral der Bürger

Kernsatz der altchin. Phil.: „Naturspekulationen sind unsinnig, über die Ordnung des Staates ist nachzudenken.“ (Daher keine Naturphil.)

„Statt über die Zukunft nachzudenken, die Gegenwart ändern.“ (prakt. Phil.)

Theoretische Phil.: Sinnestäuschung ist möglich à Vorsicht bei Urteilen
Wie entstehen Empfindungen und Sinneseindrücke? Erkenntnis durch Eindruck – Verarbeitung mit Verstand – daraus Erkenntnis (Ansatz einer Erkenntnistheorie

Sprachphil.: Was tun wir mittels Sprache? *1. Bezeichnung 2. Benennung
à Dinge werden verfügbar

wird durch Konvention festgelegt

1.Jhdt.: frühe chin. Aufklärung: Herrschaft der Han – Dynastie (konf.)

Die ersten rat. Aufklärer: z.B.: **Wang Chang** – untere soz.Schicht, Aufstieg zum Beamten

Schriften:

- Moral
- Regierung / Verwaltung
- Makrobiotik
- Kritische Aufsätze zum Mythos

Kritik an Metaphysischen Annahmen

Daoistische Themen über Yin / Yang / Kosmos / Weltdeutung

Myth. Spekulationen rat. Durchleuchtet → nat. Weltbild → Natur ist passiv, hat keine Absichten / Zwecke → Wir dürfen Natur und menschl. Moral nicht verflechten (z.B.: Verbrechen ß → Naturkatastrophen) → Himmel entpersonalisiert

Kritik am soziomorphen Weltbild (vgl. Topitsch)

Welt realistisch / naturalistisch sehen!

- a) unsere Geschichte hängt nicht von kosmischen Ereignissen ab
- b) Unsere Taten haben keinen Einfluss auf das kosmische Geschehen;
- c) Missgeschick im Leben ist kein Zeichen des Himmels

→ Die Menschen sind zu klein, um Einfluss auf den Kosmos zu haben

→ Projektion von eigenen Erfahrungen in den Himmel

→ Tieropfer bewirken gar nichts; ...Natur geschieht von selbst (daoistisch)

→ Menschen brauchen Ziele, die Natur nicht

→ Der Himmel erhört keine Gebete

→ Der Himmel straft nicht. Wir müssen belohnen / bestrafen.

Kritisiert die konf. Traditionen: vieles widersprüchlich

Kritik an Magiern und einigen daoistischen Riten

Kritik an Dämonenaustreibung

Kein Glaube an Unsterblichkeit der Seele → Ahnenverehrung sinnlos → „Tod ist das Auslöschung eines Feuers.“

Aber: Seele kann in Ekstase/Traum den Körper verlassen, aber kein Himmel

In Träumen sehen wir Abbildungen der Außenwelt, rein subjektiver Erlebnisse. Träume können nicht auf die Zukunft hinweisen.

Kernsatz der Kulturentwicklung: „Es geht im Zusammenleben der Menschen um Tugend, aber nicht um Opfer!“ (siehe Bibel etc.: natürlicher Lernschritt)

Aus Solidarität weiterhin Teilnahme an Riten;

à Schicksalsglaube aufgelöst (z.B. Bestimmung zum Sklaven, da sie wie Tiere und Pflanzen durch Samen vorherbestimmt seien. Chang verneint diese Analogie) à nur tw. Vorherbestimmt durch Geburt, der Rest eigene Entscheidung; möglicherweise ist nur die Lebensdauer vorherbestimmt.

à Relativiert die Orakel

à Tugenden Relativiert (nicht magisch!)

altchin. Sophisten:

„die Schule der Namen“ = Sprachphilosophie

à Beobachtung der Sprache: Richtigstellung der Bezeichnungen

Sophisten treten als Anwälte bei Verhandlungen auf, sammeln dabei Erkenntnisse: mit Sprache kann viel erreicht werden; die Wirklichkeit kann fast beliebig gestaltet werden (vgl. Griechen); Unrecht kann in Recht verwandelt werden;

2 Sophisten: Deng Xi & Hui Shi, ca. 1. Jhdt.v.Chr.

Deng Xi: Liste der 10 seltsamen Sätze (Aporien)

- Das Größte hat nichts mehr außerhalb und das Kleinste nichts mehr innerhalb.
- Das nicht – Dicke kann man nicht mehr aufschichten.
- Himmel und Erde sind gleich niedrig.
- Alle Wesen sind bei der Geburt schon im Sterben.
- Der Süden hat keine Grenze und hat doch eine Grenze.
- Die Eier haben Federn.
- Das Feuer ist nicht heiß.
- Die Augen sehen gar nichts.
- Die Schildkröten sind länger als die Schlangen. (Alter)
- Der fliegende Pfeil ruht. (vgl. Griechen: Zenon)

à Sophisten haben die Menschen damit verwirrt und zum Nachdenken angeregt

Entwicklung der Sophisten: Problem der Prädikation wurden erörtert; durch Bezeichnung Ordnung der Welt.

„Der Vorgang des Bezeichnens hat keinen Begriff.“

„Es gibt keine Dinge die nicht wahrgenommen werden. → Das Wahrnehmen selbst wird nicht wahrgenommen.“ (Meta –Ebene)

Dialoge über Gleichheit & Verschiedenheit von Bezeichnungen (z.B. Tiere: neue Tierart wird zu Präzisierung eingeführt)

Reflexion über die Eigenschaften der Dinge

Modisten: (frühe Logiker) beschäftigen sich mit

- den falschen Analogien
- Problemen des logischen Schließens → Vorsicht vor falschen Schlüssen
- Ansatz der Kategorienlehre („Was ist länger? Ein Baum oder eine Nacht?“ – Kategorienverwechslung)
- dem Problem des Unbegrenzten („Kann man alle Menschen lieben? Nein, wir kennen ja nicht mal ihre Zahl.“)

Kernsatz der Skeptiker: „Wer sagt alles sei falsch, der sagt etwas Falsches.“

Kernsatz der Sozialphilosophie: „Rechtschaffen sein heißt einander nützen.“
(Utilitarismus)

→ die Eltern verehren = den Eltern nützen

→ sich Verdienste erwerben = dem Volk nützen

...die Folgen jeder Handlung bedenken! (Konsequentialismus)

Weiterentwicklungen der chinesischen Philosophie

2./3. Jhdt.n.Chr. Han – Dynastie = Blütezeit der Philosophie

→ mehrere Philosophenschulen herausgebildet → kein Monopol

→ Staatstragend zumeist konfuzianisch, daneben immer daoistisch (Mittel-/
Unterschicht)

ab 4.Jhdt.n.Chr.: Entstehung bzw. Etablierung der buddhistischen Philosophie
in buddh. Tempeln / Meditationshallen.

4. – 9. Jhdt. sehr angesehen und einflussreich, dann dominieren wieder (Neo-)
Konf.

Weiterentwicklung konf. Ideen ab 1000: Grundlehren bleiben unangetastet (Gehorsam, Solidarität...) aber:

- Entmythologisierung des Himmels (weniger radikal als Aufklärer, Himmel bleibt normativ)
- Schicksalslehre wird relativiert
- Ethik ersetzt die Opfer → mehr moralische Regeln
- Lebensweisheit bringt Nutzen fürs Leben
- Werte: Menschlichkeit für alle Sippen

Kernsatz: „Die Sittlichkeit verbessert das Zusammenleben im Staat.“

„Der Fürst leitet seinen Staat durch moralisches Handeln und durch vernünftige Gesetze.“

Aufteilung in alte (Sozialphilosophie) und neue Textschule: Naturphilosophie → Urkraft des Werdens → Daoistische Lehren fließen ein → Vernünftigkeit im Kosmos, in der Natur manifestiert sich die ewige Urkraft → materialistische Sichtweise entsteht

Chai tun i (gest. 1073)

Neue Ideen:

- Werdeprozess des Universums → alles in Wandlung
- Frage nach der Urkraft des Werdens (Einfluss daoistischer Ideen)
- Betonung der Rationalität, weil der Kosmos vernünftig geordnet
- Materialistische Deutung der Welt
- Bezug zum Handeln wird stärker
- Der Weise / Rationale erkennt das moralisch Gute
- Liebe zur Sippe / Fürstentum → ethnozentrisch

Geschichte der chin. Kultur in 3 Perioden eingeteilt:

- a) Chaos & Kampf
- b) Kleiner Friede
- c) Großer Friede (Zukunft; opt. Weltsicht)

→ Moralischer Fortschritt ist möglich, die Phil. Soll ihn voranbringen

Neo – Daoismus 5. – 6.Jhdt:

Grundlehren werden weiterentwickelt:...

→ Stoffliches / Nichtstoffliches, Verhältnis von Sein / Nichtsein und von Handeln & Nicht - Handeln (komplementär)

→ Alles hat die Tendenz zum Nicht – Sein, alles Nicht – Seiende hat die Tendenz zum wieder werden. → Werden und vergehen

à die Ureinheit aller Wesen wird betont à Universalistisch

à Nahe bei Natur leben, Güte, Aufrichtigkeit;

à Das göttliche ist unpersönlich

à Kritik an Konf.: zuviel Kontrolle, Herrschaft

à alle Dinge sind im Wandel

Neo – Daoismus verbindet sich mit (Laien-)Buddhismus

Urgrund ß à Lichtwelt des Buddha

...s.oben ß à Mitgefühl mit allen Lebewesen

Leiden vermindern

Kunst der Lebensverlängerung

Komplementarität von Handeln & Geschehenlassen

Der Natur ihren Lauf lassen

Es werden typisch buddh. Ideen / Fragen diskutiert:

- Ursprung von Sein und Nichtsein
- Alle Dinge sind leer / Täuschung (Entwertung)
- Grob- / Feinstofflichkeit
- Kausalität
- Erlangung des reinen Bewusstseins (Relativierung der Welt)
- Lehre der 2-fachen Wahrheit: emp. & absolute (Ekstase)
- Kosmische Einhei
- Meditation
- Stärkung der Lebenskraft

„Chan – Buddhismus“ = Zen – Buddh.

à Techniken der Meditation

à (kurzzeitige) Erleuchtung

à à verschiedene Methoden: die Abwesenheit aller Gedanken; die Ruhe des Geistes; vergessen aller sinnlichen Wünsche; freie Entfaltung des Geistes;

Lehren:

- Uranfang / Urkraft nicht beschreibbar
- Kultivierung des Geistes
- Handeln und Nichthandeln in Komplementarität
- Sprachliche Kategorienlehre ist relativ
- Meditation: den Schleier der Maja durchbrechen / ganzheitl. Erleben
- Die zyklische Zeitvorstellung

Praktische Philosophie: „Anwendung der Erkenntnis des Richtigen“

- Kunst des Richtigen Diskutierens
- Das richtige Benennen (die gleichen Begriffe)
- Wahres / Falsches unterscheiden
- Frage nach der Wirklichkeit
- Frage nach Raum und Zeit
- Qualität / Quantität
- Frage nach den Ursachen (im log. Denken / richtigen Diskutieren)
- Frage nach dem Absoluten / Relativen
- Paradoxien
- Das richtige Verhalten

Beginn westlicher Philosophie in China (19. Jhdt.)

Jesuiten im 16. Jhdt. missioniert → als Astronomen geschätzt...aber kaum phil. Austausch

Erst Mitte 19.Jhdt. größeren Einfluss:

- materialistische Lehren
- darwinistische Evolutionslehre
- Utilitarismus
- Kant, Schopenhauer
- Lebensphilosophie
- Existentialisten
- Hegel

Amerikanischer Pragmatismus: William James, Royce, Peirce
→ alle Einsichten aus Lebenswelt heraus; Lehren nach Nutzen beurteilen;

Hu Shi (gest.1962): eigenständiger chin.Pragmatismus

Fung Yulan (gest.1970): westl. Phil. In China publik gemacht. z.B.: Descartes verbreitet und mit Konf. verknüpft.

„neuer Realismus“: Logik wichtig, mater. Weltdeutung mit daoistischem Weltbild verbunden;

hat auch die erste Geschichte der chin. Phil. verfasst... 2. Auflage mit Marxismus in Einklang

1850 – 1948: schrittweise Verbreitung westl. Phil.

ab 1948 hauptsächlich marx. Phil

ab 1972 wieder Pluralität der Phil. möglich

chin. Marxismus:

1911 Ende des Kaiserreiches → Spaltung der Gesellschaft

Der erste Staatspräsident ist ein Philosoph: ‚Sun Yat Sen‘ (hat vorher in Japan, England und den USA gelebt) → alte Werte nutzbar machen; konf. Moral gilt weiter – „was wir früher für den Kaiser getan haben, tun wir nun fürs Volk.“

Treue, Elternliebe, Rechtschaffenheit, Aufrichtigkeit

Neid & Missgunst stören

alte und neue Anschauungen stehen im Widerstreit

1912 – 400 Mio. Chinesen

1921 in Shanghai Gründung der komm. Partei

Mao tse dong 1893 – 1976:

- aus ländl. Provinz
- Dorfschule
- Mit 14 verheiratet worden
- 1911 Eintritt in die Armee
- arbeitslos, dann Lehrer an Schule
- Lektüre westlicher Bücher
- 1918 Abendkurse für Landarbeiter, Bibliothekar in Peking
- 1919 in Shanghai, Grab des Konfuzius besucht
- ab 1919 marx. Ideen kennengelernt
- 1921 Gründung der Partei, Mao als Mitglied dabei
- Streiks organisiert, Gewerkschaft eingerichtet → Mao Vorsitzender
- 1925 Bauernunruhen → Mao beteiligt → Propagandaleitung
- → Bürgerkrieg... bürgerliche Armee: ‚Chiang kai Schek‘ → erst 1948 besiegt
- 1928 → 4. Rote Armee
- 1931 Einmarsch der Japaner in die Mandschurei → dt. Heeresberater auf beiden Seiten
- 1937 Krieg Japan vs. China
- Mao schreibt Bücher: „Über die politische Praxis“ und „Die neue Demokratie“ (1940)
- 1945 Japaner vertrieben, Bürgerkrieg geht weiter → Bürgerliche Armee nach Taiwan vertrieben → VR China ausgerufen
- 1953 Tod Stalins
- ab 1956 Spannungen mit Moskau
- 1966 – `76: Kulturrevolution um autoritären Staat zu schaffen → Legalistischer Einfluss → alte bürgerliche Kultur / Feudalismus bekämpft → zahlreiche Kulturgüter zerstört → Bücher verbrannt → Werke der westl. Kultur vernichtet = Dekadenz ...“Graswurzelgemeinden“: haben ihre Bücher vergraben

- ab 1976: Nachfolger Maos → toleranter, Öffnung zur westl. Kultur

Kommunistische Staatsphilosophie:

- Praxisbezogen
- Demokratie ...der Parteikader
- Politische Indoktrination
- Idee der permanenten Revolution
- Neue Idee der Gesellschaft; „Maobibel“: übersetzt in alle westl. Sprachen
→ „Licht aus China“

Weitere Entwicklung:

1950 – 1980 von Mao geprägt – Mehrheit in Landwirtschaft (70-80%)

Clanstruktur / Sippen / Dorfgemeinschaften

Oberschicht: konf. Ethik

Unterschicht: daoistische Ethik

Durch die Zentralisierung der Kommunisten wurde die große Beamtenschaft weiter vergrößert;

Mit der komm. Machtübernahme beginnen Hungersnöte, tw. absichtlich!

Neue Maschinen / Kombinate geschaffen = Optimierung der Landwirtschaft

Elektrizität / Bewässerungsanlagen

Agrarwirtschaft zentralisiert

Industrialisierung nach sowjetischem Vorbild

Bildungsreform

Parteielite / Kadenschulen / Politbüros → gesteigerter bürokratischer Aufwand

2005: 50 Millionen Parteimitglieder

Armee vergrößert → Volksarmee ca. 4 Millionen

Lebenswerte der Bauern: Ausdauer, Geduld, hohe Leidensfähigkeit,
Verbundenheit mit Tradition, Freundlichkeit,
Untertänigkeit; niedrige Wohnkultur;

Sozialismus in Dorfgemeinschaft eingebracht: über *unwichtige* Fragen wird demokratisch abgestimmt

1959: Staatsrecht – 1. Rechtsreform → Bildung

Priorität der Schwerindustrie

kaum Marktwirtschaft, ungenügende Planung

1978 - `80: 2. Rechtsreform

Heute schätzen 70 % Maos Herrschaft als positiv und

30 % als negativ (bzw. weniger positiv) ein.

→ Unter Mao ca. 60 Millionen Todesopfer, genaue Zahlen fehlen

In der Frühzeit des Kommunismus: Zuwanderung in Städte verstärkt → Ballungszentren entstehen; wenig Mobilität, wenig Motorisierung; Geringe Produktivität, geringer Außenhandel;

Kommunistische Sozialstruktur:

Autokratie der Dorfgemeinschaft nicht angetastet, aber soz. Versorgungssystem eingerichtet:

- Krankenhäuser (auf niedrigem Niveau) gebaut
- Hygiene
- Kindergärten
- Altenheime
- Sozialwerkstätten
- Mutterschaftsurlaub (56 Tage)
- Krankengeld (6 Monate)
- Ruhestand (Männer 60 J., Frauen 55J.,...heute 35 €Durchschnittsrente)
- Wohnbeihilfe
- Sozialversicherung
- 48 Stundenwoche aber kein Urlaub
- (komm.) Gewerkschaft
- Recht auf Arbeit

1950 – 1990: Bevölkerung verdoppelt; Heute Geburtenkontrolle - Ein – Kind – Familie oder Steuerstrafe → Abtreibung legal / Sterilisation / Pille

Patriarchale Gesellschaft

→ `48 - `50 → Gleichwertigkeit der Frauen (komm. Prinzip)

→ Brautkauf verboten, Frauen sollten Ehemann frei wählen können

1950: neues Eherecht:

- Freiheit der Eheschließung
- Monogamie
- Gleichberechtigung
- Familienplanung
- Ehescheidung

→ → Großfamilien seltener, Trend zur Kleinfamilie (4 – 6 Personen)

Arbeitswoche strukturiert – ebenso Freizeit / Sport / Bildungsreisen

Erziehung: Gleichwertigkeit; Schulsystem verbessert... allg. Schulpflicht aber erst 1985

→ Mit 7 Jahren Schuleintritt, davor Kinderkrippe und –gärten

→ 6 Jahre Grundschule

Elite: 6 Jahre Mittelschule + 4 Jahre Uni / Parteihochschulen

Mao: alle Studenten müssen 2 Jahre als Landarbeiter dienen (später abgeschafft)

1985: Reform – 9 Jahre Schulpflicht

neue Werte in Schule: Technik/NaWi/alte Werte → starkes Wir – Gefühl

→ Kollektiv → Indoktrination / Sport / Musik / Zeichnen, wenig Fremdsprachen

Schule in jedes Dorf – 6 Tage, 6 Stunde pro Tag

Berufsbildende Schulen: Ausrichtung auf Wirtschaft

6 % eines Jahrgangs dürfen Studieren → Elite (Leistungsdruck)

Der Arbeitsplatz wurde anschließend zentral vergeben

Wiss. Hochschulen: China von Sowjets abhängig → A – Bombe (50-er)

Lebenslanges Lernen (Mao war Lehrer)

Freizeit gemeinschaftlich gestaltet

Alte Volkskultur erst bei Kulturrevolution angetastet → viel Aberglaube bleibt bestehen → Tcm bleibt

Kunst (Theater) zentralisiert → Themen vorgegeben = Kultur reglementiert

Nach 1980: Vereinfachung / Reformierung der Schrift von über 2000 auf ca. 700 → Verwaltungssprache / Hochsprache eingeführt

→ das kleine Glück propagiert

→ Kooperation / Solidarität / Lernen

→ Parteihierarchie

09.09.76 Tod Maos

→ Teng Xiao Ping neuer Parteiführer → pragm. Marxist → langsame Reformen

→ freiere Marktwirtschaft → Planung auf 2 Jahre (statt 5) → Ideologie relativiert

→ Praxis des Marxismus nun im Vordergrund = moderater Sozialismus

technischer Fortschritt: statt Landwirtschaft mehr Industrie → Konsum

(China hatte ähnlichen Fortschritt wie Sowjetunion)

Klassenkampf nicht mehr im Vordergrund

Keine andauernde Revolution mehr (war Ziel der Kulturrev.)

Kapitalistische Elemente

Technik: ab den achtzigern → Computer / Internet

Gewinnmaximierung/Marketing/Strategien diskutiert

Anreize für Wettbewerb geschaffen → mehr Gehalt möglich

→ wirtschaftlicher Fortschritt wichtiger als Klassenkampf!

→ Planwirtschaft bleibt aber

1989: Protest am ‚Platz des himmlischen Friedens‘ → 2000 Tote

Todesstrafe: jährlich ca. 17000

Demokratische Elemente in Subsystemen und Firmen zugelassen, aber in Politik unterdrückt → soz. Friede gewährleistet

1991: Zusammenbruch der Sowjetunion

1997: Teng Xiao Ping stirbt

à Jang Tse Min (3. Generation komm. Herrschaft)

à Technokraten steigen auf

à Privatisierung à Arbeitsmarkt verändert sich à kap. Elemente à Entlassungen, Arbeitslosigkeit, Wanderarbeiter à höhere Mobilität

à Partei nimmt Kapitalisten auf

à Vorübergehende Ausbeutung ist nötig um bessere Zukunft zu schaffen = offizielle Parteilinie!

à Austausch mit Ausland: Afrika – billige Waren gegen Rohstoffe

à Öffnung zu freien Märkten, aber keine pol. Demokratie

2003 : 7,14 % Wirtschaftswachstum (Shanghai: 20 %!)

2007: über 10 % !

à riesiger Energieverbrauch: Kohle, Eisen; ein Drittel der Energie aus Wasserkraft à mehr Atomkraft

à eigenständige Autoindustrie

à gewisse Humanisierung des Lebensstandards

...2 Faktoren: 1. Globalisierung der Wirtschaft (z.B.: Fairness – wurde über Sport globalisiert) à Werte werden transportiert; - „Wer gemeinsame Märkte beliefert, beschießt sie nicht.“ à relative Kultur des Friedens

2. Sport (Olympiade) à Reglement des IOC akzeptiert à für die 3 Wochen Einhaltung der Menschenrechte etc.

à durch organisierten Fremdenverkehr bringt Ost – China Geld nach West – China

Tibet: Ansprüche bestehen seit Mittelalter (frühere chin. Provinz)

Heutiges China: Buddhismus, Daoismus, Islam, Christen (ev.&kath.), Tempel arbeiten sehr unterschiedlich: z.B. in Peking Kloster ‚zur weißen Wolke‘ arbeitet nicht, d.h. ist ein Museum à Weihrauchstäbe ablegen aber nicht verbrennen; Tempel im komm. China zentral erfasst & kontrolliert

28. September: Fest des Konfuzius, während Kulturrevolution im Untergrund

Parteifunktionäre müssen unterschreiben, dass sie Atheisten sind.

Buddhismus: Meditationszentren akzeptiert, weil nützlich (Komm. Geht selektiv mit Traditionen um); in Tibet zerstörte Tempel wieder aufgebaut;

Islam: 8.Jhdt. über Seidenstraße in den „Hallen der reinen Wahrheit“ à „Lehre der reinen Wahrheit“; Missionieren ist verboten

Christentum: Mehrere Etappen

- 7.Jhdt.: Nestorianische Christen über Byzanz
- 13.Jhdt.: lat. Christen à Franziskaner
- 16.Jhdt.: Jesuiten – Matteo Ricci: Kaiserhof ... vor allem durch Technik
Einfluss: Astronomie, Mathematik
römische Riten ausgeführt, Beamten wollten sie anpassen, Papst hat das verboten;
- 19.Jhdt.: Protestanten, Luth., Kath. à „Lehre vom großen Frieden“
- 1948 / `50: Europäer ausgewiesen, Christengemeinden überlebten à „Graswurzelgemeinschaften“

Religiöses Privatleben: Hausaltar, Opferschalen & Weihrauchbecher, Ahnentafel, Ahnengedenkstätten

2 Formen von Tempeln: Tempel als Museum, arbeitende Tempel (unter staatlicher Aufsicht)

Daoismus: Bücher während Kulturrevolution vergraben; Prakt.Daoismus: Bewegungslehre, 2 – Seelenlehre... Mao hat bis Lebensende daoistische Riten ausgeführt à wegen Lebensverlängerung, sonst Atheist
Männer & Frauen im Daoismus gleichwertig, moralische Vollkommenheit und Gesundheit

Neuer Staatspräsident: Hu Jin Tao à deutlichere Trennung zwischen Partei und Regierung à mehr Entscheidungsfreiheit

Sport, Religion, Kultur, Gemeinwohl unter Kontrolle der Regierung

Seit 6 Jahren können auch Kapitalisten Mitglieder der Partei werden à mehr wirtschaftlicher Sachverstand

Zensur der Information (Internet)

In den letzten 10 Jahren neue Zivilgesellschaft mit demokratischen Elementen;

Distanz zwischen arm und reich deutlich vergrößert;

Probleme: Wanderarbeiter

Katholische Kirche: 2 Organisationen

1. Patriotische Vereinigung chin. Christen; 24 Bischöfe – keine Verbindung mit Rom: Nationalkirche (möchte keine ausländische Einmischung)
2. chin. Kath. Bischofskonferenz; 40 Bischöfe – arbeitet mit Rom zusammen: Papstkirche

Christen haben in Hongkong am meisten Bewegungsspielraum; Laien haben mehr Mitspracherecht;

Bei den Chinesen ist langsam ein ähnliche selektiver Umgang mit westlicher Kultur wie bei den Japanern auszumachen.

ANHANG: Prüfungsfragen vom 31.01.`08

- 1.) Chinesische Mythologie
- 2.) Konfuzianische Ethik
- 3.) Daoistische Ethik
- 4.) Lehren der Legalisten
- 5.) China im 20. Jahrhundert